



Unterwegs im Schneewittchensarg

Fast vergessen (54): Fahrräder und Automobile erhielten früher oft liebevolle Spitznamen – fast immer erzählen sie etwas über die Gefährte und ihre Eigenschaften

Neue Westfälische 15. Januar 2019

von Joachim Wibbing



Zweimal Schneewittchensarg: Sowohl der Kabinenroller Messerschmitt KR 200 von Christoph und Beate Rasche Schürmann als auch die kleine Musik-Kompaktanlage von Braun wurden liebevoll Schneewittchensarg genannt. Foto: Barbara Franke DPA

Bielefeld. Im vorletzten Teil der großen Serie „Fast vergessen“ geht es um die (Auto)-Mobilität – hier erhielten früher markante Autos markante Namen; wie auch Fahrräder.

OPELS LAUBFROSCH

Von 1924 bis 1926 produzierte Opel ein grünes Automobil mit 12 PS und 60 Km/h Höchstgeschwindigkeit. Es war das erste in Deutschland am Fließband gebaute Auto und wurde bis 1926 produziert. Wegen des grünen Anstrichs sprach der Volksmund bald schon vom „Opel Laubfrosch“.

„DASSELBE IN GRÜN“

Das Unternehmen sah sich aber eines Plagiatsprozesses ausgesetzt, die französische Automobilfirma Citröen baute ein gleiches Fahrzeug mit gelbem Anstrich. Hinsichtlich des „Opel Laubfrosches“ soll derart auch die volksmundliche Redewendung „Dasselbe in Grün“ entstanden sein.

KOMMISSBROT

Von 1925 bis 1928 wurde in Hannover der „Hanomag 2/10 PS – Cabriolet ‚Kommissbrot‘“ hergestellt. Seine Silhouette fiel links und rechts leicht ab und glich dem damaligen „Wehrmachts-Brot“, einem „Kommissbrot“ im Volksmund. Hanomag stellte bis weit in die 80er Jahre Automobile, besonders auch Transporter, her. Der Volksmund hatte den Spruch „Ein Pfund Blech und ein Pfund Lack – fertig ist der Hanomag“ kreiert.



Was für ein windschnittiges Automobil: einer der ersten Leukoplastbomber auf sandiger Straße. Foto: Sammlung Wibbing

LEUKOPLASTBOMBER

Der Bremer Autoindustrielle Carl F. W. Borgward brachte 1950 ein Automobil auf den Markt, das als „Leukoplastbomber“ so populär wie später der VW-Käfer wurde. Weil die Karosserie aus den Materialien Metall, Holz und Kunstleder gearbeitet war, konnte man kleinere Reparaturen mit dem seinerzeit bekannten Pflaster „Leukoplast“ durchführen – daher der „Leukoplastbomber“.

Knochenschüttler aus Bielefeld: Der Fahrradexperte Michael Mertins arbeitet regelmäßig am Magazin „Knochenschüttler“. Foto: K. Ehmke



KNOCHENSCHÜTTLER

In Bielefeld spielten die Fahrräder früher eine besondere Rolle. Erste Räder verfügten noch nicht über eine Dämpfung. Auf den beiden

Rädern hinten und vorn lag ein Eisenring – so wurde der Fahrradfahrer richtig durch-geschüttelt. Im Englischen sprach man von „bone shakers“, im Deutschen

von „Knochenschüttlern“. Von den auch im Gebrauch befindlichen Hochrädern stürzten die Fahrrad-Fahrer auch schon mal herunter – dann kam der Begriff „Knochenbrecher“ ins Spiel.

SCHNEEWITTCHENSARG

In einem früheren Artikel zum Thema Mobilität fand der Messerschmitt-Kabinenroller Erwähnung. Wegen seiner Plexiglas- Haube hieß dieses Fahrzeug auch „Schneewittchensarg“. Mit einer ebensolchen, aber natürlich kleineren Plexiglas- Haube war in den 60er und 70er Jahren eine Braun Musik-Kompaktanlage ausgestattet. Auch bei ihr wurde vom „Schneewittchensarg“ gesprochen.

KNUTSCHKUGEL

Den vielleicht liebevollsten Spitznamen bekam die kleine BMW-Isetta ab – sie wurde schnell nur noch „Knutschkugel“ genannt. Warum wohl?



Knutschkugel: im populären Design des DSC. Foto: Archiv